

1. Einleitung

Es ist für die Ernährung des Menschen kennzeichnend, dass es darüber viele gegensätzliche Aussagen gibt. Sie alle spiegeln für sich einen Teil - aber eben nur einen Teil - und nicht das Ganze wider.

- Die Ernährung des Menschen, d.h. die Aufnahme von Nahrung(stoffen) ist essentiell. Ohne Nahrung gibt es kein Leben. Das heißt, die Kenntnisse über die Ernährung des Menschen sind von zentraler Bedeutung. Die Ernährungswissenschaft ist wichtig. Andererseits ist das Sichernähren alltäglich und banal. Was daran verdient Neugier und Interesse? Menschen in geordneten Gesellschaftssystemen haben keine wesentlichen Ernährungsprobleme; auch ohne Ernährungswissenschaft können Menschen gut leben. Die Ernährungswissenschaft erscheint danach von unter geordneter Bedeutung.
- Es gibt zwei Gesichter von Welternährungsproblemen. Es gibt zu wenig Nahrung auf der Welt; und es gibt zu viel Nahrung. Beide Probleme - die Unter- und Überernährung - haben enorme Dimensionen (Oltersdorf 1986).
- Die Ernährung des Menschen ist eine komplizierte Sache. Es gibt viele Nährstoffe und viele weitere Inhalts- und Schadstoffe. Die Ernährungswissenschaft erforscht ihre Bedeutung und sie gibt sie an den Menschen weiter. Ernährungslehre und -erziehung ist wichtig. Jeder Mensch hat andererseits gültige Eigenerfahrungen über seine Ernährung. Man weiß, was einem bekommt, man muss nur mehr auf seinen Körper hören. Erst die Wissenschaft hat Ernährungsprobleme geschaffen.
- Die Ernährungswissenschaft ist eine recht neue Wissenschaft. Die Ernährung ist seit vielen Jahrhunderten Gegenstand menschlichen Forschens.
- Der Faktor Ernährung hat im heutigen Krankheitsgeschehen eine wichtige Rolle. Der Faktor Ernährung findet im heutigen Gesundheitssystem nur eine untergeordnete Berücksichtigung.
- Die Ernährungswissenschaft ist eine Naturwissenschaft. Die Ernährungswissenschaft ist eine Sozialwissenschaft.

Diese aufgezeigte Widersprüchlichkeit ist nur scheinbar und sie ist nicht zufällig, sondern sie ist Ausdruck für die Situation der Ernährungswissenschaft. Sie ist die Folge der immer isolierteren Betrachtung des komplexen Forschungsbereiches „Ernährung des Menschen“, der aus dem weiten Untersuchungsraum Ernährung, Mensch und Umwelt besteht. Es gibt eine Vielzahl von verschiedenen Menschen, verschiedener Nahrung und verschiedener Umwelt- bzw. Lebenssituationen. So muss die Ernährungswissenschaft allgemeine Fragestellungen - wie: „Welches ist die richtige Ernährung?“ - in spezifische und konkrete Fragen umwandeln, z.B.: "Wie wirkt sich die Ernährung auf Menschen XYZ (bestimmtes Alter, Geschlecht, Leistungsanforderungen, usw.), die in bestimmten Situationen in welcher Weise aus?". So entstehen viele spezielle Teilfragen und mit ebenso vielen verschiedenen spezifischen Antworten. Die Ergebnisse aus speziellen isolierten Betrachtungen haben nur begrenzte Gültigkeit (Oltersdorf 1987)

Die heutigen großen, noch zu lösenden Ernährungsprobleme erfordern eine systematische Betrachtung der komplexen Systeme, die sich aus den Zusammenhängen zwischen Ernährung, Mensch und Umwelt ergeben. Diesen Herausforderungen muss sich die Ernährungswissenschaft stellen. Ein Mittel dazu erscheint in der Erarbeitung einer neuen empirischen Disziplin zu liegen: die Ernährungsepidemiologie. Sie wird in dieser Habilitationsschrift vorgestellt. Sie benützt ein allgemeines Modell (Abb. 1), das einer Übertragung des traditionellen Epidemiologiemodells von Robert KOCH entspricht.

Abb. 1 Das Modell der Ernährungsepidemiologie

Das Entstehen von neuen Wissenschaftsgebieten hat seine Wurzeln in der Vergangenheit. Es stellt eine Weiterentwicklung dar und ist das Ergebnis von bisheriger Forschung; aus diesem Grund ist der Begriff "neu" nur bedingt richtig. Neben neuen Erkenntnissen der Wissenschaften bedingen auch die Entwicklungslinien der Gesellschaft neue Forschungsgebiete. Probleme, die die Menschheit als wichtig erkennt und beurteilt, können zur Forschungsaufgabe werden (Umweltbelastungen; "Sicherheits"-Militär-Forschung wie z.B. SDI-Programm). So folgt dieser Einleitung ein Abriss über die Entwicklung der Ernährungswissenschaft.

Im folgenden Kapitel 2 werden die allgemeinen Grundlagen für die Ernährungsepidemiologie beschrieben, das sind:

- Definitionen,
- Abgrenzungen zu und Überschneidungen mit anderen (ernährungs-) wissenschaftlichen Fachgebieten,
- inhaltliche und materielle Anforderungen,
- Ziele.

In weiteren Kapiteln werden die konkreten Arbeitsschritte der Ernährungsepidemiologie beschrieben:

- die Modell-Bildung ("Kerntheorie"),
- die Umsetzung des Untersuchungs-Modells in praktische Studien (Operationalisierung; "Mess-Theorie"), wobei zuerst allgemein wichtige Gesichtspunkte - Studien-Design, Stichproben- und Methodenwahl; Qualitätskontrolle - behandelt werden. Es folgen die Organisation und Durchführung von ernährungsepidemiologischen Studien, sowie Hinweise zur Auswertung.

Eine weitere Vorbemerkung erscheint fast unnötig, da sie selbstverständlich ist. Die Darstellung eines neuen Gebietes muss den Charakter von etwas Vorläufigem haben. Das Ziel ist die Skizzen der Prinzipien einer Ernährungsepidemiologie darzulegen und zur Diskussion zu stellen.

Ein wichtiges Nebenziel ist, zu verdeutlichen, dass für ernährungsepidemiologisches Arbeiten neue Formen der wissenschaftlichen Arbeit notwendig sind. Ernährungsepidemiologische Studien setzen echte interdisziplinäre Zusammenarbeit voraus. Dafür ist es z.B. erforderlich eine gemeinsame Verständigung zu finden, eine gemeinsame Sprache zu sprechen. In der bisherigen Wissenschaftsgemeinde wird dagegen eher die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen - es werden immer mehr spezielle Fachausdrücke geschaffen, die letztlich von immer weniger Spezialisten verstanden werden. Für interdisziplinäre Zusammenarbeit sind solche Sprachhürden störend, sie sind Barrieren für eine Kommunikation.

Wenn in ernährungsepidemiologischen Modellen die Ernährung des Menschen im Mittelpunkt steht, so hat dies forschungstheoretische Gründe und setzt nicht Positionen fest. Zusammenfassendes Betrachten und das "Über-Schauen" eines breiten Ernährungsproblembereiches bedeutet nicht das Einnehmen von elitären, übergeordneten Positionen. Ernährungsepidemiologie stellt eine andere Methode ernährungswissenschaftlichen Forschens dar. Sie erweitert und ergänzt das Untersuchungsrepertoire. Es ist einer von vielen möglichen Wegen, den der Ernährungsforscher beschreiten kann.

